

Prüfung der Master- und Diplomarbeiten
Architekturfakultät Uni Innsbruck – 27./28.11.2013

Prüfer : Götz Stöckmann, Valentin Bontjes van Beek

Genereller Überblick :

Wir waren als externe Prüfer zur Evaluierung der Master- und Diplomarbeiten Innsbrucker Architekturstudenten des Wintersemesters 2013/2014 geladen. Wir prüften vierzig Studenten in zwei Tagen, alle bestanden. Die Präsentationen waren von den Kandidatinnen und Kandidaten meist gut strukturiert. Wir konnten alle Arbeiten verstehen, ihre Inhalte erkennen, ihre Architektur sehen. In den Prüfungsgesprächen hinterfragten wir Umfang und Fokus jeweiliger Diskurse, erkannten Mentalität, Intensität und Talent ihrer Autoren. Das Niveau des überwiegenden Teils der Arbeiten war durchschnittlich bis gut, einige Arbeiten bewegten sich auf hohem akademischem Niveau. Es gab auch Mittelmaß, potenzielle Durchfälle waren vorher schon intern per "greenlight" aussortiert worden (Einzelheiten siehe weiter unten).

Präsentation der Arbeiten :

Die Arbeiten präsentierten sich zu "hermetisch", beinahe als "endgültig". Die Präsentationen wirkten mehr plakativ als kommunikativ - nicht den architektonischen Ansatz, seine Referenzen und künstlerische Inhalte erfassend. Die schriftlichen, gebundenen Ergänzungen in Form von Broschüren und Büchern scheinen ausgiebiger und stärker als die verbalen Präsentationen zu sein. Einige dieser Broschüren/Bücher zeigen beachtliche Qualität, sicherlich eine Innsbrucker Stärke. Insgesamt wäre zu bedenken, inhaltlich mehr Spielraum für die Studentinnen und Studenten zu schaffen, um eine unabhängige und potenziell "riskantere", freiere Präsentation zu fördern.

Einige der Besprechungen inszenierten sich inhaltlich weniger auf die Arbeiten als auf den Zuschauerraum gerichtet. Retrospektiv erscheint uns zudem fragwürdig, wie unsere externe (öffentliche) Beurteilung umgehend einer internen - eher saloppen - Kritik unterzogen wurde. So war es uns nur selten möglich, die sicherlich vorhandene Problematisierung der studentischen Arbeiten in ihrer Herangehensweise oder Konzeptualisierung tatsächlich spezifisch zu besprechen.

Notenkonferenz :

Der Prüfungsablauf war nachlässig organisiert. Lehrstuhlinhaber waren nicht durchgehend in den Konferenzen anwesend, Betreuer erschienen lediglich zum Zeitpunkt der Verteidigung der Examensarbeiten ihrer Kandidatinnen und Kandidaten, teilweise mit erheblicher Verspätung. Als alleinige Kenner aller Examensarbeiten waren wir externe Prüfer beauftragt, der Konferenz alle Arbeiten im Einzelnen vorzustellen. Unsere Vorstellung einschließlich Beurteilung und Benotung wurde durch aufbrechende Diskussionen der Lehrstühle immer wieder unterbrochen und durcheinander gebracht. Es war uns nur mit Mühe möglich, unsere Empfehlungen vorzutragen. Ein Lehrstuhlinhaber zog unsere Evaluierung als wenig inhaltsorientiert und nicht architektonisch in Zweifel, reklamierte immerfort, der einzig inhaltsorientierte Fachmann der Konferenz zu sein, übrigens ohne den meisten Präsentationen beigewohnt zu haben. Es schien im Kollegium niemandem möglich, das Prüfungsgeschehen zu moderieren.

Empfehlung:

Wir empfehlen dem Fachbereich deshalb, dem Prüfungsverfahren deutlich mehr Integrität, Würde und vor allem Professionalität zu verleihen. Alle Arbeiten müssen in einem ausreichend großen Forum gleichberechtigt ausgestellt und zugänglich sein. Der Fachbereich sollte allen Prüfern ermöglichen, sich mit allen Arbeiten, die zum Diskurs der Prüfung gehören, vertraut zu machen. Zum Prozedere der Prüfung gehört, dass der gesamte Fachbereich einschließlich aller seiner Betreuer durchgehend beim Evaluierungsprozess anwesend und daran beteiligt ist. Es kann allerdings sinnvoll sein, die Beurteilung der studentischen Examensarbeiten auf Teil-Kommissionen und Externe aufzuteilen. Dann gelte der universitäre Imperativ, unterschiedliche Urteile etwaiger Teil-Kommissionen und Externer als sich auch widersprechende Meinungen eines professionellen Spektrums zu erkennen. In dem von uns begleiteten Verfahren war dies dem Kollegium nicht möglich.

Ausblick :

Wir empfehlen einen etwas erhöhten Anteil an externen Prüfern, die durchgehend über einen längeren Zeitraum (2-3 Jahre) arbeiten, um ein Verständnis der spezifischen institutionellen Vorgänge und Entwicklungen am Fachbereich aufzubauen. Die externen Prüfer sollten als "stille" Prüfer agieren. Eine Bewertung ist nicht zwangsläufig mit einer konstruktiven Kritik zu verbinden.

Verstärkte Kontakte, Verständnis und Unterstützung der einzelnen Studios untereinander scheinen uns förderungswürdig. So könnten die latent vorhandenen pädagogischen, intellektuellen und stilistischen Schwerpunkte der einzelnen Studios das Profil des Departments schärfen. Zurückhaltung, Toleranz gegenüber den Andersdenkenden, Behutsamkeit im Umgang miteinander müssen im Department bald hergestellt werden, um einem Gedeihen der akademischen Diskussion, der fruchtbaren universitären Streitkultur - durchaus mit Polarisierungen - nicht weiter entgegen zu wirken.

London/Frankfurt, Dezember 2013